

Wie der Wassberg zu seinem Namen kam



Die Neubausiedlung um den Neubruch am Wassberg nahe der Ortsgrenze zwischen Maur und Zumikon im Jahr 1962. Einsam in der Ecke das Forchdenkmal.

Bild: Swissair

Maurmer Flurnamen Sein Name rührt wahrscheinlich vom Wasser her, das an seinen Flanken hinunterfliesst: Viele der Dorfbäche in Maur, auch der von Küsnacht, entspringen um diese Erhebung zwischen Ebmingen, Looren und Aesch. Ursprünglich war der Wassberg eine sehr abgelegene Stelle; geradezu am Rande der Gesellschaft.

Erstmals wird der «Wassberg» 1326 im Rahmen eines Waldnutzungsstreits zwischen dem Bistum Konstanz, zu dem das Untertanengebiet der Stadt Zürich bis 1821 gehörte, in Vertretung des Fraumünsterklosters gegen den Marschall von Rapperswil erwähnt. Zeitnah ist auf dem Wassberg eine Einsiedelei mit einer Kapelle auf der Flur Sack auf der Maurmer

Seite der heutigen Gemeindegrenze nachweisbar. Die Etymologie der Sack beschreibt Pfarrer Kuhn als von Sackhölzern, am Boden liegendem Holz, kommend – wohl, weil es in Säcken gesammelt wurde. Diese Kapelle war der Muttergottes (Maria) sowie Ursus, einem auch mit den Zürcher Stadtheiligen assoziierten Mitglied der als Märtyrer im Mittelalter hoch verehrten Thebaischen Legion, geweiht und von einem einzelnen Mönch bewohnt. Nach Kuhn ist diese Klausur spätestens 1484 untergegangen. Wie lange die Kapelle noch Bestand hatte, ist nicht überliefert.

Aussenseiter bei Ebmingen

Dr. Felix Aeppli berichtet in seinem Standardwerk zur Maurmer Gemeindegeschichte, das 1979 erschien, aus diesem zeitlichen Umfeld auch von einem Hof auf dem Sack. Dieser wurde zeitweise

auch von der Familie Winkler bewohnt, deren Angehöriger Konrad sich während der Reformation einen Namen machte. Das Haus der Winkler galt als Treffpunkt der mit Zwingli in Konkurrenz stehenden Täufer, von denen einige wie Felix Manz ab 1527 in der Limmat endeten oder vertrieben wurden. Auch Winkler wurde zunächst vertrieben und fand schliesslich als «Rädelsführer» am 20. Januar 1530 den nassen Tod. Seine Familie blieb noch einige Jahrzehnte auf dem Wassberg, bevor die Erwähnung des Hofes für fast 150 Jahre verschwand.

Der Hof im hinteren Wassberg taucht erst 1716 wieder auf, als von einer Familie Brunner bewohnt. Dieser musste gemäss den Akten neu errichtet worden sein, da man von einem Neubau sprach. Eigentlich gehörte die Gegend explizit zur Obervogtei Ebmingen und war doch ein schwarzer Fleck, für den sich niemand wirklich zuständig fühlte: Ebmingen war weit weg und das nähere Aesch fühlte sich für nichts zuständig. So fiel der Wassberg durch mehrere Maschen: Wer armengenössig wurde, musste eigentlich nach Ebmingen, konnte dort aber kaum auf Hilfe zählen.

Das Abseitsliegen hatte auch gewisse Vorteile: Man war weniger der rigorosen Sozialkontrolle ausgesetzt. Im Steuerrodel von 1810 tauchte eine bis dahin konzessionslose Kneipe in der oberen Wohnung des Hofes auf, die offenbar kurz darauf legalisiert wurde.

Nachzügler bei Aesch

Aus der Schulrechnung von 1833 geht hervor, dass der damalige Hausherr Kaspar Brunner Aesch einen Gulden extra für die Beschulung seiner Kinder zahlen musste. Es ist also wenig verwunderlich, dass er sich 1836 in den Gemeindeverband Aesch einkaufte und eine Heimstatt am vorderen Wassberg auf Aeschmer Gebiet errichtete. Generell wandte sich der Wassberg mehr Aesch zu, denn als 1861 eine Strasse von Ebmingen über die Chalen gebaut wurde, liess man den Wassberg im wahrsten Sinne links liegen. Ab etwa 1873 wohnten die Brunner schliesslich vorn im heutigen Gasthofgebäude, wo seit etwa 1860 mit der Lizenz des früheren Restaurants gewirtet wur-



1929 wurde auf dem Fussballplatz Wassberg auf Tontauben geschossen. Dieser lag noch auf der Maurmer Seite der Gemeindegrenze.

de – bis mindestens 1930 ist jenseits der Strasse nur eine Scheune dokumentiert. Der aktuelle Wassberghof ist im Rahmen einer Gütertrennung innerhalb der seit 1924 im vorderen Wassberg wohnhaften Familie Bosshard 1947 entstanden. Der alte Hof im hinteren Wassberg wurde um 1918 abgerissen, und erst 1993 mit dem Bau des Pfadiheims kamen wieder Bewohner auf das einsame Gelände.

Spielstätte des 1. Fussballclubs

Die Abgeschiedenheit oberhalb der nur spärlich überbauten Hanglage im Bundt machten sich vor über 100 Jahren einige Sportbegeisterte zunutze und schlugen die Zelte für ihren Fussballclub auf der Wassbergwies auf. Hier unterbrach sie niemand, der sich an der «wilden Treterei» störte. Die Hobbykicker des FC Wassberg waren offenbar so aktiv, dass Walter Mittelholzer ihren improvisierten Sportplatz an der Gemeindegrenze bei einem Überflug für Fotozwecke erkennen konnte. Leider ist nicht überliefert, wann der Club seinen Betrieb einstellte. Die Einsamkeit auf dem Berg hält bis heute zur Freude von Spaziergängern, Reitern und Bikern mehr oder weniger an.

Text: Beat Zimmermann,
Museen Maur

NEUE ARTIKELREIHE

In unserer Reihe über die Flurnamen in der Gemeinde Maur wird Beat Zimmermann als Nächstes über Scheuren berichten. Der Beitrag erscheint am 6. Februar.